

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 24

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurückgezogen, besonders kennlich gemacht und nur an Schießschulen und Rekrutenschulen abgegeben, mit der strengen Vorschrift, daß sie nur da angewendet werden dürfen, wo dies ohne Gefahr geschehen kann.

Die Gesamtlieferungen von Munition an Militär und Private sind aus einer belgischen Zusammenstellung ersichtlich.

Der Munitionsverbrauch war bei der Artillerie:

Scharfe Granaten	9,162
Blinde Granaten	5,445
Leere und Brand-Granaten	180
Shrapnels	6,975
Büchsenkartätschen	570
Patronen für Schuß	22,483
Patronen für Wurf	136
Erezzierpatronen	9,740
Geladene Bomben	46
Munition für Handfeuerwaffen. Metallpatronen, klein Kaliber, scharfe	2,736,600
Metallpatronen, klein Kaliber, blinde	^{*)} 949,180
Revolverpatronen, scharfe	56,810
blinde	14,790
Lieferungen von scharfen Metallpatronen. a. An Patronenversäufer resp. Inländ. Schützen und Schützengesellschaften	10,305,500
nebst scharfen Revolverpatronen an Patronenverkäufer	^{*)} 91,000
b. An ausländische Schützen und Schützengesellschaften	506,620
c. An Privaten ohne Gewährung von Provision	14,000
Total	10,826,120
	^{*)} 91,000

5. Versuche für Verbesserung des Kriegsmaterials und der Ausrüstungsgegenstände. . . . Die Artilleriekommision befasste sich in verschiedenen mehrfältigen Sitzungen mit einer Reihe von Versuchen, welche sich sowohl auf die Auffindung der passendsten Pulversorte für das 8,4 cm.-Ringgeschütz als auf die Verbesserung der Perkussions- und Zeltzunder bezogen, sowie auf die Erledigung der Frage der Shrapnels für das 8,4 cm.-Ringgeschütz, die Anwendung der verstärkten Ladung bei den 10 und 15 cm.-Positionsgeschützen und das Verhalten von Ringgranaten von diversem Material beim Aufschlag auf harten Boden. — Über die Ergebnisse dieser Versuche enthält der Bericht des Waffenhefts der Artillerie einleitliche Mittheilungen, auf die wir uns hinzuwenden erlauben.

Sodann fanden Versuche statt zur Verbesserung des Beschirrmungs- und Baumaterials, sowie mit einem neuen Verfahren für das Anspannen der Pferde an die Geschütze, wodurch ein Gespann von fünf statt wie bisher sechs Pferden erhältlich würde. Diese Versuche alle konnten jedoch zu keinem Abschluß gebracht werden.

Bei Anlaß der Divisionsübung wurden die Fahrälichen einer ausgedehnteren Erprobung durch die Truppen unterstellt, welche zwar befriedigende Resultate ergab, bei der Kavallerie jedoch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gelangte.

Die Versuche mit Bekleidungsstoffen führten zur Einführung eines Hosenstoffes ohne Strich an Stelle des bisherigen und des Halbtuches. Hierdurch wird die Militärkleidung wesentlich verbessert, ohne daß daraus dem Bunde nennenswerthe Mehrkosten erwachsen.

Die Proben mit tragbarem Pionnerwerkzeug wurden beendet, ebenso die Vorversuche über eine neue Graduation des Blirs unserer Repetirgewehre bis zu 1600 Meter. Zur Auffindung eines kräftigeren Gewehrpulvers sind Erprobungen eingelegt worden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Gidgen. Schützenfest 1881.) (Sektions-Wettschießen.) Mehrere Schützengesellschaften haben uns erklärt, daß die Frist vom 1. Juni, welche für die Einschreibung am Sektionswettschießen festgesetzt wurde, groÙe Schwierigkeiten darbietet, hauptsächlich in dem Sinne, daß es einer Gesellschaft oft sehr schwierig ist, zwei Monate vor Gründung eines Wettschießens 15 Mitglieder zu finden, welche gesessen sind, die Ausgaben

*) Exklusive der vom eldg. Laboratorium gefertigten Versuchsmunition.

einer oft ziemlich langen Rente zu machen, deßhalb hat das Organisationssomite beschlossen, den Termin bis zum 1. Juli zu verlängern und ihn mit dem für Eingabe der Zahl der Theilnehmer bestimmten Datum zu vereinbaren.

Bis jetzt haben wir schon die regelmäßige Einschreibung von über hundertzwanzig Gesellschaften erhalten. Wir hoffen, daß noch eine große Anzahl der Schützengesellschaften die angezeigte Verlängerung zur Einschreibung benützen und durch ihre Anwesenheit und ihre Arbeit zum Gelingen des ersten eidgenössischen Sektionswettschießens beitragen werden.

Der Präsident des Schieß-Komitee:

L. Egger.

— (Der Ausmarsch der Rekrutenschule der IV. Division) fand am 18. und 19. Mai statt. Derselbe ging mit Eisenbahn nach Zug und von da am ersten Tag nach Negeri. Am Zugberg wurde eine kleine Gefechtsübung abgehalten. Herr Major Müller leitete den Angriff; er hatte 3 Kompanien zur Verfügung; den Felsnd (die 1. Kompanie) kommandierte Hauptmann Rose; nachher wurde auf Felsenegg eine Gefechtsübung mit scharfen Patronen gegen Scheiben vorgenommen.

Den folgenden Tag fand eine Gefechtsübung am Morgarten unter der gleichen Leitung wie den vorigen Tag statt; nachher Reisemarsch über Sattel und Steinen nach Brunnen und Rückkehr mit dem Dampfsboot nach Luzern.

— (Offiziersmangel im Kanton Wallis.) Von besonderem Interesse ist in dem Geschäftsbericht des Militärdiktators über das ihm unterstellt Departement die Bemerkung, daß die immer steigenden Anforderungen an den schweizerischen Offiziere es diesem Kantone fast unmöglich machen, die nötige Zahl Offiziere für den Auszug zu erhalten. Zwar habe das eldg. Militärdepartement schon mehrmals den Vorschlag gemacht, die nötigen Offiziere außerhalb des Kantons zu nehmen. Die Walliser Regierung habe jedoch diese für die kantonale Eigenlebe verlehnende Maßregel noch immer zu vermelden gesucht, und bei den beiden letzten Truppenzusammenzügen auch vermelden können, weil ihr erlaubt worden, die mangelnden Offiziere aus andern Battalions zu nehmen, aber in Zukunft werde dieses Auskunftsmitteil nicht mehr genügen und die Regierung werde, wenn sich unter den jungen Leuten nicht mehr patriotischer Opfergeist zeige, doch dem Vorschlage des eldg. Militärdepartements, so schwer es sie auch ankommen möge, Gehör schenken müssen.

— († Oberst Philipp von Schaller) ist in Freiburg im Alter von 86 Jahren gestorben. Im Jahre 1816 trat er als Unterleutnant in das 3. Schweizerregiment von Stelzer und ging 1818 in das 1. Garderegiment v. Bezenval über, machte die Feldzüge von 1823 und 1824 in Spanien mit und wurde am 13. August 1830, wie überhaupt alle Schweizertruppen, entlassen. Als Hauptmann trat er dann in das 2. päpstliche Fremdenregiment ein, wurde 1845 Major und 1846 Oberslieutenant und machte als Regimentskommandant unter General Durando 1848 das Gefecht bei Vicenza gegen die Österreicher mit. Im Jahr 1849 nahm er seinen Abschied. Seit mehreren Jahren war er erblindet.

A u s l a n d .

Oesterreich. (Die königlich ungarische Honvéd-Kavallerie im Jahre 1880.) Der Major Dembshér steht in der „östr. Militär-Zeitschrift“ eine detaillierte Schilderung der Organisation der Honvéd-Kavallerie von ihrer ersten Entstehung an bis zu den vorjährigen Herbstübungen. Die Honvéd-Kavallerie bildet ein eigenständiges Mittelding zwischen Landwehr- und Miliz-Truppen. Ihre erste Entstehung datirt aus dem Jahre 1869, wo 28 Husaren- und 4 Ulanen-Eskadronen errichtet und in administrativer Beziehung den Honvéd-Infanterie-Bataillonen unterstellt wurden. Im Jahre 1874 wurden je 2 Eskadronen zu einer Division und je 2 Divisionen zu einem Regiment zusammengestellt, die Trennung von den Infanteriebataillonen wurde jedoch erst 1877 ausgesprochen, gleichzeitig auch zur Überwachung der einheitlichen Ausbildung ein Brigade-Kommando in Jászberény errichtet. Gegenwärtig bestehen somit 9

Husaren- und 1 Ulanen-Regiment, letzteres jedoch, der leichteren Ausbildung wegen, ohne Pferde. Der Etat einer Eskadron besteht aus 1 Mittmeister oder Oberleutnant, 1 Lieutenant, 6 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 1 Kurschmid, 1 Sattler, 20 berittenen Husaren, dazu 5—6 Mann ohne Pferde als Ordonnanz und Burschen. An Pferden gehören 20 Kadre-Pferde und 15 Nemonten zum Etat. Es werden am 1. Mai und am 1. Oktober je 20 Rekruten eingestellt, die dann im zweiten Turnus zum Netteln der Nemonten verwandt werden. Die Ausbildung in der geschlossenen Eskadron wird dadurch ermöglicht, daß stets 2 Eskadronen zu einer kombiniert werden und somit 70 Pferde stark sind. Zu den 35-tägigen Herbstübungen gelangen 5 Altersklassen zur Einberufung, wodurch die Eskadron 150—200 Mann stark wird. — Eigenthümlich ist die Art der Pferde-Beschaffung und Erhaltung. Der jährliche Bedarf wird seitens einer Kommission zu dem von der Regierung festgesetzten Preis von 245 Gulden angekauft. Für die jährlich zweimal in die Eskadron eingereihten 15 Nemonten werden ebenso viele Pferde überzählig. Von diesen wird zunächst ein etwaiger Abgang an Kadre-Pferden ersezt und die übrigen an Privat-Personen unter bestimmten Bedingungen überlassen. Ein solcher Unternehmer verpflichtet sich, das Pferd 6 Jahre lang zu halten, es jedoch nur zu solcher Arbeit zu gebrauchen, die dessen Kriegsbrauchbarkeit nicht beeinträchtigt. Wird das Pferd vom Unternehmer bestiegen gehalten, so wird es nach 6 Jahren sein Eigentum, wird es aber sehr gut gehalten, so wird es schon nach 5 Jahren sein Eigentum. Eine gemischte Kommission hat sämmtliche Pferde jährlich zweimal zu mustern, etwaige Kriegsdienstuntaugliche werden zu Gunsten des Staatshauses verkauft. Zu diesen Revisionen hat der Unternehmer das Pferd am bestimmten Tage und Orte der Kommission vorzuführen, versäumt er dieses oder erscheint er nicht pünktlich, so hat der Eskadronchef das Recht, das Pferd einem andern Unternehmer zu übergeben. Pferde, die durch Nachlässigkeit oder Ueberanstrengung zu Grunde gehen, müssen vom Unternehmer zum Giatpreise ersezt werden. Stuten zu Zuchtzwecken zu benutzen ist nicht gestattet. Erkrankungen des Pferdes sind sofort dem Eskadronchef, wie auch dem Gemeinde-Vorstand zur Anzeige zu bringen.

Durch die in der Zeit vom 27. August bis zum 8. September stattgehabten großen Kavallerie-Uebungen hat die Honvéd-Kavallerie einen Beweis von ihrer Leistungsfähigkeit und der Zweckmäßigkeit ihrer Organisation geleistet. Der Verfasser schlägt die ganze Herbstübung bis in das kleinste Detail, das Eintreffen der Erkennmannschaft, der Pferde, die Einkleidung, die Exerzier-Uebungen, die Manöver mit den zu Grunde gelegten Ideen u. s. w., doch haben diese Mittheilungen für uns nicht das Interesse, wie es die Organisation des Honvéd-Kavallerie-Wesens hat, weshalb wir sie hier nicht weiter wiedergeben.

— (Generalstabs-Reise.) Im Beginne des nächsten Monates wird eine Anzahl von höheren Stabsoffizieren des Generalstabekorps nebst einigen Generälen und Intendanten eine Generalstabs-Uebungstreise in dem Raum zwischen Mező-Kővesd, Miskolc und Kaschau behufs Lösung strategischer Aufgaben unternehmen. Als Leiter dieser auf eine Dauer von drei Wochen berechneten Uebung wird F.M.E. Baron Cornaro, Stellvertreter des Generalstabschefs des Heeres, fungiren. In demselben Raum, welchen die Generalstabs-Uebungstreise umfaßt, werden im Herbst die großen Corps-Manöver in Unwesenheit Sr. Majestät stattfinden. (Osterr.-Ung. Wehr-Ztg.)

Rumänien. (Aufstellung eines Gentelebataillons.) Ein fürstliches Dekret vom 21. November 1880 ordnete die Aufstellung eines zweiten Gentelebataillons an. Dieses Bataillon wird aus 5 Kompanien bestehen, welche mit den Arbeiten der Gentes-

waffe betraut werden, und zwar die 1. Kompanie mit dem Feld-Telegraphendienste, die 2. Kompanie mit den Eisenbahndiensten, die 3. und 4. Kompanie mit den Sappen- und Minen-Arbeiten, die 5. Kompanie mit dem Pontonier-Dienste. Das Dekret bestimmt auch, daß das bereits bestehende Gentelebataillon die gleiche Organisation erhalten soll, wie das neu errichtete. Die Aufstellung des zweiten Bataillons wurde bei Gelegenheit der Georgias-Inspektion der rumänischen Territorialarmee beschlossen.

B e r s c h i e d e n s .

— (Die japanische Artillerie) ist durchweg nach französischem Muster organisiert, französische Offiziere waren die ersten Instrukteure und außerdem werden jährlich eine Anzahl japanischer Offiziere in der Artillerie- und Ingénieurschule zu Fontainebleau ausgebildet. Die gesammte Artillerie besteht aus einem Garde- und 9 Linienv-Bataillonen (à 2 Batterien) Feldartillerie, 9 Kompanien Festungs-Artillerie, den technischen Instituten, der Militär-Akademie für Artillerie und Ingénieurs und dem Polytechnikum, d. h. der Schule für praktische Ausbildung. Die Total-Stärke der Feldartillerie beträgt 150 Offiziere und 2930 Mann mit 252 Pferden und 120 Geschützen. Jede Batterie hat 156 Mann, von denen gewöhnlich nur 120 Mann präsent sind. Die Geschütze sind französische bronzen 4-pfündige Borderlader von 330 Kilo Gewicht. Soll die Feldartillerie im Gebirgskriege verwandt werden, so wird sie mit Gebirgs-Haubitzen von 101 Kilo Gewicht ausgerüstet, und erhält per Batterie 28 Pferde mehr. Die Festungs-Artillerie war zur Zeit der Unwesenheit des Verfassers in Japan erst in der Blüfung begriffen, sie soll 9 Kompanien à 4 Offiziere 76 Mann stark werden. Die von französischen Offizieren 1872 errichteten technischen Institute bestehen aus den Arsenalen in Tokio und Osaka und der Geschützgießerei in Ostl. Bis zum Jahre 1875 waren 600 Japaner als Arbeiter in diesen Etablissements vollständig ausgebildet. Es werden jetzt dort Handfeuerwaffen, Geschütze und Munition angefertigt. Eine Pulvermühle befindet sich in Mito. Der Verfasser schildert die Ausbildung der Mannschaft als ganz vorzüglich. Die Bekleidung derselben besteht im Sommer aus einem baumwollenen Anzuge, im Winter dagegen aus einem blauen Tuch-Anzuge, nach französischem Muster angefertigt. Die Versorgung besteht fast nur aus Fisch und Reis.

— (Eine neue Methode des Anbindens der Pferde im Stall) ist von Grimm in Coburg vorgeschlagen. Bei dieser neuen Anbindungsweise führt ein Eisenstab von der oberen Fläche der Krippe bis zum Fußboden. In letzterem ist derfelbe befestigt und zwar in der Weise, daß man einem halben Quadratfuß Holz, von der Größe eines Pfasterkernes, in der Mitte des Pferdestandes, dicht an der hinteren Wand, im Fußboden einfügt, ein Loch von der Stärke des Stabes in der Mitte des Blocks, 2 bis $2\frac{1}{2}$ cm weit von der Wand, einbohrt und das eine Ende des Stabes so tief hineinstecht, daß sein anderes Ende auf der Mitte der oberen, vorderen Fläche der Krippe festgeschraubt werden kann, und daß ebenfalls noch 2 bis $2\frac{1}{2}$ cm Raum zwischen der Vorderseite der Krippe und dem Stabe übrig bleibt. An diesem Stabe läuft ein Ring mit kurzer Anbindungsleitung auf und nieder. Als Hauptmomente dieser Anbindungsweise der Pferde werden folgende angegeben: 1. Die Verlängerung des Stabes bis auf die obere, vordere, horizontale Fläche der Krippe; 2. die gebogene Form des Stabes und der ihm parallele Verschluß der unteren Stellwand; 3. die Kürze der Anbindungsleitung. Hierdurch sollen folgende Vortheile erzielt werden: 1. Das gänzliche Verhüten des Einhangens mit den Beinen in den Anbindungsapparat und aller hieraus entspringenden Ubel; 2. das Vermeiden des Spielens und Zankens der Pferde, des hierdurch hervorgerufenen Schlagens mit den Hinterbeinen und dessen üble Folgen; 3. die größtmögliche Schonung und Erhaltung des Pferdes; 4. die größte Bequemlichkeit des Thieres im Stall und deshalb die Ruhe und einfache Beaufsichtigung in demselben. (M. M. B.)

Station
Wa b e r n
bei Cassel.

B A D W I L D U N G E N .

Saison
vom 1. Mai
bis 10. Oct.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichfucht, Blutarmuth, Hysterie u. s. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle. Wohnungen im Badelogirhause und Europäischen Hofe, Bäder. Bestellungen von Wasser oder Wohnung, Anfragen u. s. erledigt.

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.